

„Weil Du böse Pläne gegen mich gehabt hast.“

„Woher weißt Du denn das aber, lieber Storch?“

„Nun, weil Du geträumt hast, Du hättest einen Frosch aus dem Mühlsteiche gehascht.“

„Hahaha! Bruder Storch! Da ist kein Wort wahr davon. Da hat man Dich abscheulich belogen.“

„Ja, warum bist denn aber Du gegen mich gezogen, lieber Truthahn?“

„Ich? Weil Du Arges gegen mich im Schilde führtest.“

„Wie so denn das?“

„Nun, hast Du Dir nicht neulich hundert Zündnadelgewehre kommen lassen?“

„Hahaha! Erlögen, rein erlögen! Ein Pistol ließ ich mir kommen, sonst keine Stecknadel weiter.“

„Also wären wir ohne alle Ursache gegen einander gezogen?“

„So wäre es,“ versetzte der Storch.

„Und umsonst und um nichts wollten wir uns hier das Lebenslicht ausblasen? Das wäre doch die größte Tollheit!“

„Das meine ich auch, Freund Truthahn. Komm her, laß Dich umarmen.“

Der Truthahn steckte jetzt seinen Säbel auch ein, beide fielen sich um den Hals und tanzten vor lauter Zärtlichkeit zwischen ihren Kriegsheeren.

Bald darauf aber kommandirte es auf beiden Seiten: „Rechtsumkehrt! Geht Alle nach Hause! Der Krieg ist aus!“

Schlittenfahrt.

Auf schneebedecktem Hügel
Da jubelt der Knaben Troß.
Ein jeder führt am Zügel
Den Schlitten, das wilde Ross.

Es glitzert in der Sonne
Die spiegelnde Silberbahn;
So glatt wie Glas, o Wonne!
Frisch Alle und setzet an.

In langer Reih',
Je zwei und zwei,
Setzt sieh'n die Schlitten,
Noch unberitten,
Dabei die Reiter;
Was wird nun weiter?

Da tritt mit ernstem Auge
Der Hauptmann gar straff hervor.
Ein'n Ast vom nächsten Strauche
Als Säbel er schwingt empor.

„Achtung!“ — So kommandiret
Der Hauptmann und stellt sich barsch.
„Sitzt auf! Es wird marschiret!
Galopp! Hurrah! Vorwärts, marsch!“

Sie sitzen auf.
In raschem Lauf
Geht's frisch und munter
Den Berg hinunter.

Der Hauptmann voran,
Dann Mann an Mann.

Galopp!
Hopp, hopp!
Wie's schleift
Und pfeift,
Geschwind,
Wie Wind.

Die Kofse schnaufen
In wildem Laufen,
Berühren fast,
Sammt ihrer Last,
Den glatten Saum
Der Erde kaum.

Jetzt sind sie angekommen
Tief unten. Sie sitzen ab.
Und wieder wird erklimmen
Die Spitze des Berges im Trab.

Und wieder geht's von Neuem
Bergunter mit froher Lust.
„Nur zu! Ihr sollt Euch freuen,
Ihr Knaben, der Winterlust!“

Der letzte Klos.



Görge und Michel waren ein Paar Brüder, die sich nicht immer zum Besten vertrugen. Besonders lagen sie sich dann sehr bald in den Haaren, wenn es Etwas zu essen gab, was sie mit einander theilen sollten. Görge dachte, Michel bekäme ein Krümchen mehr, und Michel meinte, Görge hätte den fettesten Bissen.

Eines Tages hatte die Mutter Klöße gekocht. Das war nun freilich das Leibessen der beiden hausbackigen Knaben. Da aßen sie denn nun, wie man zu sagen pflegt, wie die Scheffeldrescher. Der Vater war satt, stand auf und ging in den Pferdestall. Die Knaben aßen immer noch. Die Mutter ging auch bereits wieder ihren Geschäften nach. Die Knaben aßen immer noch.

Satt waren beide schon längst. Sie aßen nur noch — um zu essen. So verschwand ein Klos nach dem andern.

Jetzt lagen nur noch drei Stück in der Schüssel. Michel hatte schon zwei Westenknöpfe geküßt, um Platz im Magen zu bekommen und Görge fing auch an zu knöpfen, denn er merkte wohl, daß ihn Etwas drückte.

Jetzt konnten die armen Jungen bald nicht mehr. Aber wären es nur nicht gerade drei Klöße gewesen, die noch vorlagen. Bei vieren hätte sich jeder zwei